

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlag: K. W. H. B. K. 1.20 einchl. 19 3 Beförd.-Geb., 24 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einchl. 20 3 Austrägersgeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt v. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Bieferung. Drahtanschrift: Tannenberg. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 170

Altensteig, Montag, den 24. Juli 1939

82. Jahrgang

Aufruf an alle Frontsoldaten!

Gewaltige Kundgebung am 25. Jahrestag der Schlacht von Tannenberg

Berlin, 23. Juli. Am 27. August jährt sich zum 25. Male der Tag der Schlacht von Tannenberg. Am Ehrenmal von Tannenberg, das zum ewigen Gedächtnis an diese ruhmreiche Vorkriegsschlacht des Weltkrieges erbaut wurde, und in dem der Held Hinderburg seine letzte Ruhestätte fand, wird an diesem Tag zu Ehren des deutschen Frontsoldaten eine gewaltige Kundgebung veranstaltet werden. Alle Frontsoldaten Großdeutschlands, die an sämtlichen Weltkriegsfronten gekämpft haben, vor allen Dingen aber die Tannenberg-Kämpfer, sind zu dieser Feier eingeladen. Partei, Wehrmacht und die Soldaten des großen Krieges werden am Reichsehrenmal von Tannenberg gemeinsam der Schlacht gedenken, durch die vor 25 Jahren der deutsche Osten gerettet wurde.

Die Organisation der Ostpreußen-Fahrt der deutschen Frontkämpfer aus dem Reich ist dem NS-Kriegerbund übertragen worden. Der Reichskriegsführer wendet sich an alle ehemaligen Soldaten mit dem Aufruf, an diesem Ehrentag teilzunehmen. Am auch den zur Zeit in Urlaub weilenden Kameraden Gelegenheit zu geben, an der Ostpreußen-Fahrt zum Reichsehrenmal teilzunehmen, ist der Meldetermin bis zum 10. August verlängert worden.

Jeder ehemalige Soldat, der an der gewaltigen Kundgebung teilnehmen will, meldet sich sofort bei den zuständigen Dienststellen des NS-Reichskriegerbundes. Die Fahrt- und Verpflegungskosten sind so gehalten, daß jedem die Teilnahme an der Ostpreußen-Fahrt ermöglicht ist. Den Fahrtteilnehmern ist im Rahmen der Großkundgebung Gelegenheit geboten, die ostpreussischen Schlachtfelder zu besichtigen. Die Sonderzüge fahren mit 7 1/2 h. Fahrpreisermäßigung, d. h. einen Pfennig pro Kilometer. Die Teilnehmer, die von ihren Heimatorten erst zu dem Bahnhofsplatz des Sonderzuges fahren müssen, erhalten ebenfalls 7 1/2 v. h. Ermäßigung bis zu einer Entfernung von 150 Kilometern von und zum Abfahrtsbahnhof. Werden in diesem Falle Eis- oder Schnellzüge benutzt, so ist allerdings der volle Eis- oder Schnellzugzuschlag zu zahlen. Auf den Fahrpreis werden ebenfalls 7 1/2 v. h. Ermäßigung gewährt. Die Unterkunft in Ostpreußen ist kostenlos. Die reichliche und gute Verpflegung und zwar Frühstück, warmes Mittag- und Abendbrot kostet 1 RM. pro Teilnehmer und Tag.

Eröffnung des

20. Rhön-Segelflugwettbewerb

Beide der Ehrenhalle des NSFK auf der Wassertuppe.

Fliegerlager Wassertuppe, 23. Juli. In einer Weichstunde am Eröffnungstag des 20. Rhön-Segelflugwettbewerbs auf der Wassertuppe übernahm Korpsführer General der Flieger Christian von NSFK-Gruppenführer von Schwabe die im Mittelbau des Likenthal-Hauses der Reichssegelflugschule Wassertuppe errichtete Ehrenhalle des NS-Fliegerkorps.

Im Innenhof der Burg der Segelflieger, deren Ausbau sich bald vollendet, hatten vor dem Korpsführer des NSFK, einem Stabe, den NSFK-Gruppenführern und einer großen Anzahl von Ehrengästen aus Partei, Wehrmacht und Behörden die Wettbewerbsteilnehmer und ihre Kameraden Aufstellung genommen. Zu ihnen, der Spitze des deutschen Segelflugsports, sprach der Korpsführer über den Sinn und die Erfüllung des Opfers, das der Flieger seinem Vaterlande schon im Frieden bringt und stellte alle jene Männer, die ihr Leben für Deutschlands Luftgeltung eingesetzt und verloren haben, als nachahrendes Beispiel heraus.

Als sich die Tore der Ehrenhalle öffneten, sang das Lied vom roten Kameraden auf. Am Sarkophag der Ehrenhalle legte Korpsführer General der Flieger Christian von Schwabe einen feierlichen Kranz und im Auftrage von Generalfeldmarschall Göring einen Lorbeerkranz nieder. Der Korpsführer eröffnete sodann die feierlichen Fliegenbühnen nach einem Appell an die Wettbewerbsteilnehmer den 20. Rhön-Segelflugwettbewerb.

Erdstoß im Mittelrheingebiet

Selbst Grundmannen größerer Häuser bebten

Baden, 22. Juli. Im Mittelrheingebiet wurde am Freitag ein seit Jahrzehnten nicht mehr beobachteter Erdstoß bemerkt. Die Erschütterung, die gegen 14.02 Uhr auftrat, verlief aus etwa südwestlicher in nordwestlicher Richtung, dauerte fast 6 Sekunden und war von einem gurgelartigen unterirdischen Grollen begleitet. Stellenweise bebten sogar die Grundmannen größerer Häuser und die Zimmerwände wurden deutlich wahrnehmbar erschüttert. Aus zahlreichen privaten Mitteilungen geht hervor, daß der Erdstoß im ganzen Gebiet des Mittelrheins gleichartig wahrgenommen wurde.

Friedensbluff aus London

Berlin, 23. Juli. In London ist plötzlich zum Wochenende der Frieden ausgedroht. Dieses Ereignis ging mit beträchtlichem Getöse vor sich. Man kann das den Engländern an und für sich gern gönnen. Ihren aufgeregten Nerven wird nach den manigfachen Heftigkeiten gegen Deutschland, manchen demonstrativen Geschwaderflügen und kriegerischen Reden und den Reisen hoher Militärs zu den neuen Bündnispartnern und nach den demütigenden Entwicklungen im Fernen Osten ein Beruhigungspulver sicherlich einmal ganz gut tun. Aber diese plötzliche Ankunft des Friedensengels an der Themse ist mit Ausdrücken englischer Arroganz und Hinterhältigkeit verbunden, so schreiben die Leipziger N.N.

Die englische Friedensoffensive hat schon am Freitag begonnen. An diesem Tage wurde nämlich in der englischen Presse entdekt, daß es im August entgegen den von der englischen Propaganda so tatkräftig gepflegten Beschränkungen, keine Krise geben werde. In Berlin sei nämlich der Auslandspreßerklärt worden, daß die deutsche Regierung zu einer friedlichen Lösung der Danziger Frage bereit sei. Man habe nicht die Absicht, im August eine Krise zu starten. Ueberhaupt sei ein Krieg nach deutscher Ansicht nicht unermesslich. Was die englischen Blätter mit den ihnen nun einmal eigentümlichen Redewendungen hier vorgelesen haben, entspricht natürlich den Tatsachen, ist aber doch etwas unvollständig. Wenn die englischen Zeitungen nämlich ihre Leser hätten richtig informieren wollen, dann hätten sie hinzufügen müssen, daß Deutschland schon immer diese Haltung eingenommen habe und daß Hitler und Mussolini wiederholt den Wunsch nach einem dauerhaften und ehrenvollen Frieden in Europa zum Ausdruck gebracht haben. Sie hätten lokalerweise daran erinnern sollen, daß der Führer in seiner Wilhelmshavener Rede den nächsten Reichsparteitag zu einem Parteitag des Friedens bestimmt hat. Wenn die englischen Blätter mit ihren Friedenshoffnungen etwas genauer gewesen wären, dann hätten sie also zugeben müssen, daß das englische Volk in der letzten Zeit schamlos belogen worden ist. Aber natürlich hat die englische Propaganda durchaus nicht die Absicht, den Eintreibungsbetrieb einzustellen und der Vernunft und der Gerechtigkeit und der Einsicht zum Siege zu verhelfen. Die plötzliche Entdeckung des deutschen Friedenswillens ordnet sich vielmehr in einen bestimmten englischen Propagandaplan ein.

Was der eigentliche Zweck der Anstrengungen war, wird uns in den englischen Blättern bekanntgegeben und zwar besonders ausführlich vom „Daily Telegraph“, daneben auch vom „News Chronicle“, „Daily Sketch“ und „Daily Mirror“. Der äußere Anknüpfungspunkt für das englische „Projekt“ ist die Anwesenheit eines deutschen Regierungsvertreters, die mit der Teilnahme an einer sachlichen Konferenz zusammenhängt. Der laubere englische Plan sieht etwa so aus: Deutschland hat sofort beträchtlich abzurufen. Es ist selbstverständlich, daß es nicht nur abrückt, sondern sich auch noch eine internationale Überwachung seiner Rüstungsproduktion gefallen läßt. Als Gegenleistung würden auch die Länder d. Eintreibungsfront zur

Abrüstung geneigt sein. Man würde darüber hinaus dem Deutschen Reich eine finanzielle Hilfe für die Umstellung seiner Industrie auf Friedensproduktion zur Verfügung stellen. Man könnte mit dem runden Summchen von einer Milliarde Pfund rechnen. Die Großherzigkeit der Eintreibungs-mächte würde sogar noch weiter gehen. Man würde Deutschland und Italien an der Verwaltung und wirtschaftlichen Erschließung Afrikas beteiligen. Natürlich müßte die koloniale Souveränität „unverändert“ bleiben. Der „News Chronicle“ weiß hinzuzufügen, daß Chamberlain mit Rücksicht auf die Möglichkeiten eines solchen Geschäftes die Verhandlungen mit Moskau so vorsichtig und zögernd betrieben habe.

Freilich distanzieren sich die englischen Blätter auch gleich wieder von ihren Friedensplänen. Sie erklären, es handle sich nicht um einen britischen Regierungsvorschlag, oder um ein Regierungsangebot. Es sei vielmehr so, daß gewisse Personen in England und in den Vereinigten Staaten solche Pläne diskutieren.

Die unverbindliche Form dieser englischen „Friedensoffensive“ entlastet natürlich nicht die amtlichen Londoner Stellen von der Verantwortung. Wenn man die Ereignisse der jüngsten Zeit überblickt und die Technik des englischen Propagandaapparates studiert, dann ergibt sich der bestimmte Eindruck einer offiziell inspirierten englischen Propagandaoffensive und der jetzige angebliche Vorstoß für den Frieden ist dann nichts als eine Variante der Kriegsbege, die dazu dient, die einschüchternde Wirkung der alten hegerischen Phrasen zu unterbrechen und die deutschfeindliche Agitation von diesem neuen Ausgangspunkt aus neu zu beleben.

Ferner wußte man in London von Vermittlungsversuchen des Papstes und anderen Stellen zu berichten. Mit der an der Themse nun einmal sechsfach gewordenen Objektivität wurde dem englischen Publikum auch nicht vorenthalten, daß der englische Botschafter in Berlin, Henderson, mit den King-Hall-Briefen nicht einverstanden sei und sich dieser King-Hall-Briefe wegen in London beschwert habe. Auch der Unterstaatssekretär Butler hat sich im Unterhaus der King-Hall-Briefe angenommen und die Dinge so dargestellt, als ob King Hall ein Privatmann wäre, hat aber freilich nicht zu erklären gewußt, woher z. B. das Geld für die massenhafte Verbreitung der Briefe stammt.

Obwohl das nationalsozialistische Deutschland allen Prophezeiungen zum Trotz bereits mehr als sechs Jahre besteht, gibt es in England immer noch Leute, die glauben oder wenigstens glauben machen wollen, man könne mit silbernen Augen nicht nur die Polen und Türken zu Söldnern des englischen Imperialismus machen, sondern auch dem neuen Deutschen Reich seine Freiheit abkaufen. Man brauche nur einige Pfund auf den Tisch zu legen und Deutschland werde sich zum ergebenen Vasallen einer internationalen Kontrollkommission machen lassen. Das sind Fehlspekulationen des englischen Krümmergeistes, wie sie toller von der Phantasie keines Karikaturisten erdacht werden können.

Die ungelösten Probleme im Mittelmeer

Die Grundlagen des italienischen Anspruchs

Vor wenigen Monaten erklangen in der italienischen Kammer drei Rufe, die alsbald in den Straßen und Plätzen Italiens widerhallten und weit hinaus über die Grenzen vernommen wurden. In Frankreich lösten sie ein leidenschaftliches Echo in den Versammlungen, in der Presse und schließlich bei der Regierung aus. Ministerpräsident Daladier schleuderte diesen Ruf an das Wort entgegen: „Je maintiendrai“. Diese Lösung „Ich werde aushalten“, sollte besagen, daß Frankreich, koste es, was es wolle, sein Imperium ohne Einschränkung aufrechterhalten will. Die Leidenschaftlichkeit dieser ursprünglichen Auseinandersetzungen wurden beantwortet von dem führenden italienischen Journalisten Virginio Gayda, dem Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“. In einer unerbittlich sachlichen Schrift („Italien und Frankreich“, deutsch im Verlag Junfermann und Dünhaupt) werden hier die Ansprüche Italiens in umfassender Weise dargestellt und mit einem vollkommenen historischen und aktuellen Beweismaterial begründet: Suez, Dschibuti, Tunis.

Dieses Werk ist weit mehr als eine politische Streifschrift für den augenblicklichen Gebrauch, denn es fußt auf dem grundsätzlichen Recht eines Volkes auf sein Imperium. Angehört der tiefen inneren Verwandtschaft der Mächte verdient diese Darstellung auch in der Masse aller politisch denkenden Deutschen die stärkste Beachtung. Diese Ausführungen beweisen aufs neue die unlösliche Verbundenheit beider Völker gerade auch in der inneren Rechtfertigung ihrer Weltpolitik.

Die Haltung Frankreichs reiht die schwärende Wunde im Körper des afrikanischen Imperiums Italiens auf.

Französisch-Somaliland ist ein an sich völlig wertloses, arbeitsloses Gebiet. Es hat nur Bedeutung durch seinen Hafen und die Bahn nach Addis-Abeba. Während des abessinischen Krieges war es Dschibuti, das dank der Bereitwilligkeit der französischen Behörde das Durchgangstor für alle größeren Waffen- und Munitionslieferungen für den Regus war. Es war „der Stachel in der Flanke der italienischen Armeen“. Für den heutigen Zustand muß Gayda feststellen: „In Dschibuti lebt und wirkt das ganze antiitalienische und antisaharische Pack, sei es weiß oder schwarz, unter dem offenen Schutz der Franzosen weiter.“ Zu dieser politischen Seite kommt die wirtschaftliche. „Der Hafen ist klein und arbeitslos, schlecht ausgerüstet und noch schlechter verwaltet... Die gleichen technischen Unzulänglichkeiten und die gleichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten legen die Bahn nach Addis-Abeba lahm, wovon bei 784 Kilometer Gesamtlänge nur 89 Kilometer auf französischem Boden liegen.“ So kommt Gayda zu der klaren Folgerung: „Dschibuti mit seinem Hafen und seiner Bahn — Spiegelbild eines politischen Systems — ist im Grunde nichts als ein Parasit, der seinen gefräßigen Magen nur mit den Extraktstoffen des italienischen Verkehrs und der italienischen Arbeit füllt. Ein kollektives Recht von Millionen von Menschen steht im Gegensatz zu einer kleinen Gruppe von kapitalistischen Spekulantent und einer überholten fremden Politik, die sich letztlich in einer Funktion der Feindseligkeit und der Ausbeutung erschöpft, ohne irgendein begründetes nationales Interesse zu haben.“

Wie es aber hier liegt, so liegen auch die Verhältnisse im Falle des Suezkanals. Die Verwaltung dieses Kanals, der die Schiffschiffeluna für den Verkehr von drei Welten



beherrscht, ist ein offener internationaler Skandal. Er wird verurteilt von einigen Franzosen und Briten. Die Gewinne dieser wenigen Kapitalisten sind ungeheuer. Die Dividende hat bereits das ursprünglich eingezahlte Kapital mehr als 50fach zurückgezahlt. Die Kanalgebühren aber sind eine drückende Last, und für den Kanal selbst wird nur das Überdringendste ausgegeben. Eine englische Reederei, die „Liverpool Steamship Owners Association“, beziffert die Belastung allein für die Zeitspanne von 1925 bis 1929 auf 12,05 v. H. bis 14,37 v. H. der gesamten Frachtkosten. Dafür werden aber die Aktionäre allein im Jahre 1929 eine Dividende von 267 v. H. ein.

Italien, das bei der Durchfahrt an zweiter Stelle steht — Deutschland an dritter! — wendet sich mit vollem Recht gegen diese moderne Seeräuberei. So schreibt denn Ganda: „Das Problem von Suez ist heute ein untrennbarer Teil des allgemeinen Problems der europäischen Zusammenarbeit auf der Grundlage gleicher Rechte, gleicher Lebensbedingungen und gleicher Wertschätzung aller Nationen im Verhältnis zu ihrer Arbeitsfähigkeit.“

Diese völlige Arbeitsfähigkeit kennzeichnet aber auch den dritten Punkt: das Problem T u n i s. Tunis ist heute seiner rechtlichen Stellung nach ein Protektorat, das unter französischer Oberhoheit steht. Als es im Jahre 1881 von französischen Truppen „vorübergehend“ besetzt wurde, lebten hier 11 200 Italiener und nur 700 Franzosen. Nach der amtlichen Statistik waren es 1936 94 000 Italiener und 108 000 Franzosen. Aber diese Statistik ist einwandfrei gefälscht. Ganda liefert dafür u. a. folgende unumstößlichen Beweise. Seit 1878 wanderten nach einwandfreien Feststellungen mindestens 150 000 Italiener nach Tunis aus. Allein im Jahre 1936 gingen über 5000 Sizilianer nach Tunis. Wie ist es dann möglich, daß nach der amtlichen französischen Statistik die Zunahme der italienischen Bevölkerung in Tunis von 1926 bis 1931 nur ganze 2000 Menschen betrug? In beachten ist neben der starken Auswanderung, daß ja die Geburtenzahl der Italiener mindestens im Verhältnis von 3:2 zu der der Franzosen steht.

Das Rätsel dieser angeblichen französischen Mehrheit ist leicht gelöst, wenn man die seltsame Erfindung der sogenannten „Franzosenfabrik“ betrachtet. Von Anfang an bestand für Tunis ein Statut, das die Rechte der Italiener in besonderer Weise schützen sollte. Dieses Statut wurde von Paris immer mehr untergraben. Die Assimilation wurde mit aller Rücksichtslosigkeit betrieben. Dennoch mußte die „Londoner Times“ vom 12. August 1932 zugeben: „Es fehlt nicht immer an Beobachtern, die feststellen, daß Tunis immer italienischer wird. Demzufolge ermutigt Frankreich die Assimilation, gewährt den französischen Bürgern das „koloniale Drittel“ und bietet seinen Landsleuten noch weitere Vorteile.“ Diese „Vorteile“ bestehen in der Ausbürgerung einer endlosen Zahl von Radikalen für alle Radikalen. So erhält beispielsweise in Tunis ein italienischer Eisenbahnarbeiter 1350 Franken, kein Landsmann aber, der sich als „Franzose“ bekennt, erhält auf Grund seines Passes 1800 Franken.

Tunis, das die geographische Verlängerung von Sizilien darstellt, könnte eine schöne Gelegenheit der Zusammenarbeit zwischen beiden Nationen sein. Aber für Paris ist Tunis eben nur eine militärische Basis. Sein Kriegshafen Bizerte „ein Griff an die Kehle Italiens“, wie der Befehl der von Italienern besiedelten Insel Korsika „ein Dolchstoß in das Herz Italiens“ ist. Dies sind Äußerungen französischer Minister! Darüber hinaus muß Italien leben, wie das schon zu Hause unterdrückte Frankreich hier einen afrikanischen Besitz hat, der gut neun Millionen Hektar kultivierbaren Landes verkörpert. Fünf Millionen davon aber liegen brach, da es Frankreich an der nötigen völkischen Arbeitskraft gebricht. Daneben aber muß Italien jeden Fußbreit Äckerde in Libyen unter gewaltigen Kosten der Wäpfe abringen, um sein überdürrtes Mutterland zu entsäen.

Kann man da nicht die italienische Verbitterung verstehen, die auf dieses Land blickt, das von dem Schweiß von 150 000 Italienern lebt und in dem nach den amtlichen französischen Angaben im Jahre 1931 von 91 427 gemeldeten Franzosen nur 27 732 wirklich französischen Blutes sind, während der überwiegende Anteil auch hier noch von den Italienern gestellt wird.

Demgegenüber stellt denn Ganda fest: „Die italienische Politik im Mittelmeer will nicht Vorherrschaft, sondern europäische Zivilisation bringen. Europa ist in eine entscheidende Krise seiner Macht, seines Ansehens, seines Einflusses und seiner Aufbaumöglichkeit in der Welt getreten. Es kann sich nur retten, wenn es ihm gelingt, die alte Mentalität, die in den imperialistischen Ueberlieferungen verkörpert ist, zu überwinden und den jungen, fruchtbaren, lebens-, arbeits- und entwicklungsfähigen Völkern den Weg zu den noch unbesiedelten Gebieten der benachbarten Kontinente und vor allem von Afrika freizugeben, das die natürliche bevölkerungsmäßige und politische Ergänzung der europäischen Kultur werden muß.“

Die Hamsterpropaganda in Polen

Verschiedene polnische Organisationen haben unlängst die Schaffung von Lebensmittellieferungen empfohlen. Dies ist nun auch von dem „Nahrungskomitee“, dem der Vizeminister Kowalski vorsteht, gutgeheißen worden. Laut der offiziellen Darstellung versprechen sich die Polen davon alle möglichen Vorteile, obwohl das Hamstern noch immer und überall höchst abträgliche Folgen für die Wirtschaft, insbesondere die Preisentwicklung gehabt hat. Die wahren Absichten der Regierung dürften wohl die sein, einmal der Landwirtschaft einen gewissen Ausgleich für den bereits sehr stark fühlbaren Ausfall des deutschen „Kunden“ zu geben, und zweitens hofft man wohl, auf diese Art wenigstens einen Teil des gehamsterten Silbers wieder herauszuladen.

Wie dem auch sein mag, praktisch wird die offiziell anempfohlene Hamsteraktion ein Fehlschlag werden, und zwar schon deswegen, weil die Hamsterpropaganda vollkommen an dem Kern der Dinge vorbeigeht. Das ist die Frage nach der Zahlungskraft des Verbrauchers. Sehen wir uns einmal kurz die Statistik an: Danach gibt es in Polen nur 955 787 Besonen, die jährlich 1500 Zloty (gleich etwa 750 RM.),

also monatlich 120 Zloty (etwa 60 RM.) und mehr verdienen. Bei einer näheren Betrachtung der Tabellen stellt man außerdem fest, daß dabei verschiedene Doppelzählungen vorliegen, so daß man im Endeffekt mit etwa 800 000 Personen rechnen kann, die ein in Polen einkommensteuerverpflichtiges Einkommen haben. Unter diesen Gesichtspunkten wird die angekündigte Aktion in ein ganz anderes Licht gerückt. Wenn man dann noch berücksichtigt, daß der innere Umsatz in erster Linie auf dem Kreditgeschäft aufgebaut ist, versteht man erst recht, in welche mißliche Lage im Ernstfall die wirtschaftlich schwächeren Schichten, und das sind weit über 90 v. H. der Bevölkerung, geraten. Die polnische Arbeiterschaft hat ja kaum das Geld, um den täglichen Nahrungs- und Lebensmittellieferungen zu decken. Wie soll sie da noch Lebensmittellieferungen schaffen.

Bezeichnend ist der Widerhall, den diese Aktion bei den Beamten der Stadt Warschau fand, deren Bezüge noch zu den höchsten in Polen gehören. Sie erklärten, daß sie nur dann in der Lage seien, dieser Aufforderung Folge zu leisten, wenn die Stadtverwaltung die Schaffung der Lebensmittellieferungen bevorzucht. Die Stadt will daraufhin angeblich einen Kredit von 100 000 Zloty bereitstellen. Abgesehen davon, daß diese Summe bei weitem nicht ausreicht, fragt man sich in Warschau mit Recht, von wo denn die Stadtverwaltung das Geld hernehmen will, wenn sie nicht einmal in der Lage ist, Verkehrsampeln anzuschaffen, weil sie keine Mittel dafür hat, wie sie offiziell der Presse bekanntgab.

Danziger Zollbeamter von Polen verschleppt

In einem Hinterhalt über die Grenze gelockt

Danzig, 23. Juli. Der Danziger Zollbeamte Lipiski von der Grenzaufsichtsstelle Lappin im Freistaat Danzig ist nach einer Meldung des „Danziger Vorposten“ am Freitag früh gegen 2.15 Uhr von polnischen Zollbeamten unter Anwendung von bisher noch nicht genau bekannten Mitteln verhaftet worden, die Grenze zu überschreiten. Dabei wurde er in einen Hinterhalt gelockt und von polnischen Beamten festgenommen, entwaffnet und vermutlich nach Karlsruhe verschleppt.

Der neue polnische Grenzzwischenfall hat große Ähnlichkeit mit der unter empörenden Begleitumständen erfolgten Verhaftung des Danziger Zollbeamten Müller durch die Polen aus dem Transitzug in Dirschau. Müller wurde in Polen dann grundlos zu einer hohen Freiheitsstrafe verurteilt.

Freibrief für Deutschenverfolgung

Warschau, 22. Juli. Das Warschauer Blatt „Dobry Wieczor“ berichtet, daß in dem Prozeß wegen der Ausschreitungen gegen Deutsche in Tomaszow bei Lodz das Urteil gefällt worden sei. Sämtliche lebhafte polnische Angeklagten einschließlich des Anführers wurden zu je sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist „verurteilt“ (!). Dieses hinter verschlossenen Türen (!) ergangene Urteil ist in Wirklichkeit ein Freibrief und damit ein Freibrief für alle polnischen Chauvinisten. Das Urteil ist um so skandalöser, als die Ausschreitungen in Tomaszow bezahlt worden waren. Bis auf wenige Ausnahmen wurden damals in Tomaszow die Geschäftshäuser, Werkstätten und Privatwohnungen der Volksdeutschen von polnischem Mob zerstört. Zahlreiche Deutsche wurden mißhandelt, so daß zwei von ihnen an den schweren Verletzungen gestorben sind. Angesichts dieser ungeheuerlichen Verbrechen wirt der Urteilsspruch wie Hohn.

Einkreisung um jeden Preis

Unfall Englands in der Anleihefrage?

London, 22. Juli. Den Meldungen der Londoner Blätter zufolge hat sich England im Interesse der Einkreisung in der Frage der polnischen Anleihe anscheinend zu weitgehenden Zugeständnissen bequemt. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ glaubt, daß bei den Besprechungen mit der polnischen Finanzabordnung ein „beträchtlicher Fortschritt“ in der Frage der Bedingungen bezüglich der polnischen Anleihe gemacht worden sei. Man hoffe jetzt, daß ein Abschluß deutlich in Sicht sei. Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß England den polnischen Wünschen auf der ganzen Linie nachgegeben habe. Die Polen hätten vor allem gefordert, daß sie die Anleihegeber auch für Waffenkäufe in anderen Ländern anlegen könnten. Britischerseits habe man sich darauf eingelassen und sich lediglich ausbedungen, daß die Polen England und Frankreich über alle geplanten Waffenkäufe unterrichten sollten, was polnischerseits zugesprochen sei. Im übrigen hätten die Polen Auszahlung der Anleihegeber in Gold verlangt, während England und Frankreich auf Auszahlung in ihren Devisen bestanden hätten. Auch in diesem Punkt sei man schließlich britischerseits der Ansicht gewesen, daß man dem polnischen Standpunkt entgegen kommen könne. Man könne jetzt mit einem baldigen Abschluß rechnen.

Der 10. vergebliche Gang in den Kreaml

Moskau, 23. Juli. Am Sonntag nachmittag fand, nach einer Unterbrechung von sechs Tagen, in Moskau Kreaml eine neue Konferenz zwischen Molotow und den britisch-französischen Unterhändlern statt, die auf das Ersuchen der letzteren anberaumt worden war. Die Unterredung, die der Reichsfolge nach die zehnte seit der Ankunft des britischen Sonderbotschafters Strang in Moskau ist, dauerte etwas über eine Stunde. Aus Kreisen der hiesigen britischen Botschaft erklärt man dazu, daß auch diese Aussprache noch kein abschließendes Ergebnis gebracht habe. Die Verhandlungen würden jedoch vermutlich in einigen Tagen fortgesetzt.

Uebereinkunft Arita — Craigie

zur Tientsin-Frage

Totio, 22. Juli. Der außerordentliche Kabinettsrat, der am Samstag in Anwesenheit sämtlicher Staatsminister Ratstand, billigte die Uebereinkunft zwischen Außenminister Arita und Botschafter Craigie über die Grundfragen zur Lösung des Tientsin-Zwischenfalles.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat Außenminister Arita in der außerordentlichen Kabinettsitzung folgende Ausführungen gemacht: „Die wichtigsten Forderungen, die Japan gestellt hat, bezogen sich auf die britische Anerkennung aller Maßnahmen, die die japanische Armee in Ausübung der Operationen in China durchzuführen hat. Ferner soll England alle Maßnahmen oder Handlungen unterlassen, die zum Nachteil Japans oder zum Vorteil des Gegners in China sein könnten. Als Ergebnis wurde ein Uebereinkommen zwischen beiden Parteien erreicht, in dem England alle japanischen Forderungen bezüglich der Grundfragen im Zusammenhang mit der Tientsin-Frage annahm. Der Weg ist also jetzt für die Erörterungen der besonderen auf Tientsin bezüglichen Fragen frei.“

Anschließend erklärte Ministerpräsident Hiranuma, daß die japanische Regierung entschlossen sei, auf Grund der festgelegten Richtlinien weiter zu arbeiten, um das endgültige Ziel zu erreichen. Obwohl durch die Annahme der Grundforderungen Japans ein Erfolg zu verzeichnen sei, wäre ein allzu großer Optimismus nicht angebracht.

England erkennt Japans Ueberlegenheit

London, 22. Juli. In den in Tokio geführten Verhandlungen zwischen dem britischen Botschafter und dem Außenminister Japans schreibt die „Times“, das am Freitag ausgegebene Komunique des japanischen Außenamtes lasse vermuten, daß die Verhandlungsaussichten „etwas besser“ seien. Das könne man nur begrüßen. Es sei notwendig, den Dingen in Nordchina nicht ins Auge zu sehen, vor allem der Tatsache der enormen militärischen Ueberlegenheit der Japaner in Nordchina, der tatsächlichen militärischen Belegung der Hauptstädte dieses Gebietes und der japanischen Forderung, daß die ausländischen Niederlassungen nicht gegen die Sicherheit der japanischen Streitkräfte mißbraucht würden. Wenn das alles sei, was die Japaner mit „Anerkennung des Hintergrundes der Verhandlungen durch England“ meinten, dann würde es möglich sein, die Verhandlungen auch auf die eigentliche Frage, den Tientsin-Fall, zu bringen.

Erklärung über die Abmachungen Arita-Craigie

Totio, 23. Juli. Ministerpräsident Hiranuma berichtete am Samstag dem Kaiser über das Ergebnis der Verhandlungen Arita-Craigie und über die einmütige Zustimmung des Gesamtkabinetts zu den Abmachungen. Nach diesem Vortrag beim Kaiser erklärte der Ministerpräsident folgendes: „Die Reise der englisch-japanischen Konferenz in Tokio ist mit der Regelung der allgemeinen Fragen, die den Hintergrund zur Lage in Tientsin abgeben, überwunden worden. Jedoch bleiben die lokalen Fragen noch kommenden Verhandlungen überlassen und ein Optimismus würde verfrüht sein.“

Weiter erklärte Ministerpräsident Hiranuma, daß die getroffene Vereinbarung mit England sich auf ganz China beziehe, also nicht auf Tientsin begrenzt sei. Die britischen Rechte und Interessen in China würden soweit anerkannt, als sie Japan beim Aufbau einer Neuordnung in Ostasien nicht stören. Es sei vorausgesetzt, daß England die Beziehungen gegenseitiger Hilfe und Verbundenheit zwischen Japan, Mandschukuo und China anerkenne. England werde keine Kredite mehr an die Tschiang-Kaischek-Regierung geben, andernfalls würde eine solche Maßnahme als feindlicher Akt gegen Japan und Hilfeleistung an Tschiang angesehen werden.

Chamberlain soll Rückzug begründen

London, 23. Juli. In diplomatischen Kreisen verläutet, daß die britische Regierung einen Bericht ihres Botschafters in Tokio erwartet. Voraussichtlich werde dann — so wird erklärt — Chamberlain am Montag im Unterhaus eine weitere Erklärung über die Verhandlungen in Tokio abgeben und insbesondere die Voraussetzungen, unter denen diese Besprechungen geführt werden, bekanntgeben. Die Behandlung, die die letzten Meldungen aus Tokio in der englischen Presse erfahren, zeigen, daß die Zeitungen alle Mühe haben, ihren Lesern den englischen Rückzug vor den japanischen Vorbedingungen schmachhaft zu machen.

England in Palästina am Ende

Kein Glaube mehr an Englands Versprechungen

Beirut, 23. Juli. Aus Meldungen aus Palästina und Syrien rundet sich immer mehr das Ergebnis, daß die Engländer mit ihrer Palästina-Politik am Ende sind. Dieser feste Eindruck wird noch durch die gegenwärtigen englischen Verluste unterfrisiert, durch bestimmte, sehr degote Drehs hinsichtlich ihrer völkischen Werte mit der Weibbuch-Politik in Palästina, durch Fühlungen und Maßnahmen und Verhandlungen mit Vertretern der Juden und Araber den Anschein aufrechtzuerhalten, daß das Weibbuch noch Möglichkeiten biete — nachdem alle Drohungen und Gewaltmaßnahmen, gleichgültig welcher Partei gegenüber, vollständig gescheitert sind.

Die völlige Hilflosigkeit der englischen Palästina-Politik wird immer augenscheinlicher. So verläutet aus Damaskus, daß der irakische Ministerpräsident angeblich auf englischen Wunsch bei seinem kürzlichen Syrien-Besuch im Libanon eine geheime Zusammenkunft mit dem Ruisti gehabt habe, bei der das Palästina-Problem gesprochen worden sei. Auch mit anderen arabischen Persönlichkeiten soll englischerseits Fühlung aufgenommen worden sein. Die Engländer versuchen damit bei den Arabern den durchsichtigen Dreh anzubringen, daß sie „nunmehr unter allen Umständen“ gewillt seien, das Palästina-Problem zu lösen (zum wiederholten Male?), und zwar, indem sie zunächst etwas den jüdischen Forderungen nachgeben, damit die Juden Amerikas und Englands zuträgen und die „Friedensfront“ mit Hilfe Amerikas gestärkt würde (!). Dann aber würde man einen „arabischen Palästina-Staat“ bilden, in dem die Juden nur Minderheitenrechte haben sollten! Die maßgebenden arabischen Kreise erklären jedoch mit Entschiedenheit, daß Vorschläge überhaupt nicht diskutabel seien und überhaupt kein Glaube mehr an irgend welche englischen Versprechungen besteht.



Ausbau der rumänischen Landwirtschaft mit deutscher Hilfe

Bukarest, 23. Juli. In Ausführung des Vertrages über die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Rumänien vom 23. März 1939 haben in Bukarest zwischen einer von Dr. Moritz Wierzbicki geleiteten deutschen Delegation und einer von Dr. Marian, Generalsekretär im königlich rumänischen Wirtschaftsministerium, geleiteten rumänischen Delegation Besprechungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft als der natürlichen Grundlage für eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien stattgefunden. Die in freundschaftlicher Weise gepflogenen Verhandlungen sind am 19. Juli 1939 zu einem positiven Ausschlag gelangt. Am 20. Juli 1939 ist das darüber angefertigte Protokoll vom königlich rumänischen Wirtschaftsminister Sojica und Ministerialdirektor Dr. Moritz unterzeichnet worden.

Der Vertrag geht aus von dem Wunsch und der Absicht der rumänischen Regierung, die Landwirtschaft in all ihren wichtigen Zweigen nachhaltig zu entwickeln. Deutschland wird bei seiner Einfuhr der vermehrten und veränderten Erzeugung landwirtschaftlicher Güter in Rumänien Rechnung tragen, während Rumänien bei der Durchführung dieses Planes das Einfuhrbedürfnis Deutschlands berücksichtigen wird. Damit wird der Vertrag, der der naturgegebenen wirtschaftlichen Struktur der beiden sich ergänzenden Länder entspricht, dazu beitragen, das Wohl beider Volkswirtschaften zu heben.

Durch Unterzeichnung dieses Vertrages gewährt die deutsche Regierung in freundschaftlicher Weise der rumänischen Regierung ihre Hilfe für deren Zielsetzung und Aufgaben, die darin bestehen, die landwirtschaftliche Produktion zu verbessern und besser zu verwerten. Die Hilfe besteht in wissenschaftlicher Zusammenarbeit, Ueberlassung neuer wertvoller Pflanzensorten und hochwertiger Zuchttiere, Ueberlassung eines Teiles des zwecks Ausfuhr erzeugten Warenüberschusses sowie in einer möglichst stabilen Preisgestaltung hierfür.

Ausföhrlicher Austausch

Auf dem Gebiete des Desfaatenanbaues wird Deutschland alljährlich bestimmte Mengen Desfaaten, insbesondere Leinsaat und Sonnenblumen abnehmen. Rumänien wird neben den dort genannten Desfaaten weitere Desfaaten auf ihre Anbauwürdigkeit prüfen, um sie neu einzuführen oder ihren Anbau auszuweiten. Deutschland und Rumänien werden alljährlich rechtzeitig die Uebernahmepreise für Desfaaten vereinbaren. Zur Durchführung des Programms wird eine besondere Organisation geschaffen werden.

Bei Saatgut ist die mögliche rumänische Erzeugung und der deutsche Bedarf an Saatgut rumänischer Herkunft festgelegt. Zur Sicherung des deutschen Bedarfs wird für die Erzeugung bestimmter Saatgutsorten deutsches Elitesaatgut gezogen.

In der Viehwirtschaft hält die rumänische Regierung die Voraussetzung für eine Erhöhung ihres Viehbestandes für gegeben und wünscht eine Steigerung der Ausfuhr von Schlachtvieh nach Deutschland. Die deutsche Regierung erklärt sich grundsätzlich mit einer erhöhten Einfuhr von Schlachtvieh aus Rumänien einverstanden. In Durchführung des Programms wird Rumänien laufend Zuchtvieh aus Deutschland in bestimmten und steigendem Umfange beziehen, um auf diese Weise bei der Lieferung von Schlachtvieh immer mehr den Bedürfnissen des deutschen Marktes Rechnung zu tragen.

Auf dem Gebiete der Milchviehwirtschaft beachtet die rumänische Regierung, die Milchzeugnisse durch Ausbau des Melkviehwesens nachhaltig zu steigern. Deutschland wird hierfür die erforderlichen Investitionsgüter sowie seine technische Mitwirkung durch Melkviehberaterleistungen usw. zur Verfügung stellen und unter bestimmten Voraussetzungen die Melkvieherzeugnisse abnehmen, die in Durchführung des rumänischen Melkviehprogramms anfallen.

Im Hinblick auf die Weinbauwirtschaft will Rumänien eine Erhöhung der rumänischen Weine an die deutsche Bedarfsrechnung vornehmen. Deutschland erklärt sich bereit, bestimmte Sorten und Mengen von Weinen abzunehmen. Die zur Verarbeitung der Weine benötigten Spezialmaschinen und Geräte aller Art sowie Schädlingsbekämpfungsmittel usw. werden gegebenenfalls aus Deutschland bezogen. Für Obst und Gemüse, Obst- und Gewürzpflanzen und Hülsenfrüchte ist vorgesehen, die Ausfuhr Rumäniens nach Deutschland in dem Maße zu steigern, wie es dem Umfang und der Art des deutschen Bedarfs entspricht.

Neue Besprechungen folgen

Die Verhandlungen, die zur Unterzeichnung des Protokolls geführt haben, waren notwendig, um die Bestimmungen des Vertrages vom 23. März 1939 auf dem Gebiete der Landwirtschaft in die Praxis umzusetzen. Da die Zeit nicht ausreichte, um alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu behandeln, werden in nächste Besprechungen über die restlichen landwirtschaftlichen Artikel folgen, die im Warenverkehr zwischen den beiden Ländern eine wichtige Rolle spielen. Die deutsche und die rumänische Delegation hoffen zuversichtlich, daß die Vereinbarungen, die getroffen wurden, den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien einen kräftigen Impuls geben werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wg.-Schiff „Stuttgart“ in Kopenhagen. Mit 700 Urlaubern an Bord ist das Wg.-Schiff „Stuttgart“, von Riga kommend, im Hafen von Kopenhagen als der letzten Station einer achtägigen Rundreise durch die Ostsee eingelaufen. Das Schiff war bald das Ziel vieler neugieriger Kopenhagener.

Trauerfeier für die Verunglückten der „Berlin“. Am Sonntag mittag wurde in einer kurzen, würdigen Trauerfeier im Kolumbus-Bahnhof in Bremerhaven Abschied von den 17 Arbeitstameraden genommen, die in trauerpflichtiger Erfüllung bei der Kesselexplosion auf dem Lloyd-Dampfer „Berlin“ ihr Leben gelassen haben.

Häufigere Hitze in Unteritalien. Die große, seit Tagen über ganz Süd- und Südosteuropa lastende Hitze welle breitet sich nunmehr auch in Unteritalien voll aus, wo am Sonntag Temperaturen erreicht wurden, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr verzeichnet worden waren. In Rom, wo es seit über einem Monat nicht mehr geregnet hat, ist das Thermometer auf über 40 Grad im Schatten gestiegen.

Stürzender Felsblock zerschmettert Auto

Die vier Insassen getötet.

Matrei, 23. Juli. Ein schweres, durch ungewöhnliche Umstände herbeigeführtes Autounglück hat sich am Samstag im westlichen Gebiet Kärntens bei Matrei, südlich des Großglockners ereignet. Von einer Felswand, die neben der Vitgenthaler Straße emporragt, löste sich nach heftigen Regengüssen ein schwerer Felsblock. Er stürzte im gleichen Augenblick auf die Straße nieder, als ein Personenauto vorbeifuhr.

Das Auto wurde gänzlich zertrümmert und alle vier Insassen getötet. Drei Frauen wurden dabei bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht. Der Gatte der einen wurde in den neben der Straße stehenden Fluß geschleudert und fortgeschwemmt. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Die eine der verunglückten Frauen namens Helene Oswald ist 61 Jahre alt und stammt aus St. Veit. Die Namen der beiden anderen Frauen wurden als Wanda Neumann und Ruth Eyrin festgestellt. Der Gatte der letzteren wurde vom Jellfluß fortgeschwemmt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. Juli 1939.

Sonderzug zur 16. Rundfunk-Ausstellung nach Berlin. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt zur Eröffnung der 16. großen deutschen Rundfunk-Ausstellung gemeinsam mit der Gaupropagandaleitung am 28. Juli einen Sonderzug nach Berlin durch. Die Hinfahrt erfolgt am 28. Juli abends 6 Uhr, die Rückfahrt am 1. August 1939. Die Reise ist einschließlich drei Uebernachtungen, Frühstück und Zutritt in die Ausstellung 25.20 RM. Die Rundfunk-Ausstellung gewinnt in diesem Jahre unter der Parole „Sport und Rhythmus“ besonderes Interesse.

Einquartierung. Heute um die Mittagszeit erhalten wir die bereits angekündigte Einquartierung, nachdem am Samstag schon das Vorcommando eingetroffen ist und hier in den Häusern Quartier bezogen hat. Es handelt sich um Artillerie mit zahlreichen Fahrzeugen, die in Altensteig und Bernd untergebracht wird. Die heute eintreffende Abteilung wird in Massenquartiere gelegt, und zwar in der Turnhalle, Gewerkschule, Kinderschule usw., da Altensteig ohnedies zahlreiche Kurgäste und KdF-Gäste hat und man die Soldaten nicht auch noch in Privatquartieren unterbringen konnte. Die Einquartierung erstreckt sich über die Zeit von heute auf morgen.

Die jiddischen Dudelsackpfeiferinnen aus Dagenham bei London, die sich gegenwärtig auf einer Bäderreise in Deutschland befinden, werden am Mittwoch in Altensteig ein Gastspiel geben, worauf schon heute hingewiesen sei. Die Vorstellung wird in der Turnhalle stattfinden.

Die NS-Urheber aus dem Gau Saar-Pfalz sind am Samstag in sehr großer Zahl hier eingetroffen, mit Musik abgeholt und in die Quartiere verteilt worden. Am die Mittagszeit war Besichtigung der Stadt und schließlich Empfangsabend, der mit Rücksicht auf die große Zahl der Gäste in zwei Lokale gelegt werden mußte. Im Saal zum „Grünen Baum“ begrüßte Ortsgruppenleiter Kalmbach die NS-Urheber, während in der „Traube“ Bürgermeister Krapf die Begrüßungsansprache hielt. In zwei Ansprachen seitens unserer Gäste wurde für die freundliche Aufnahme in Altensteig und für die prachtvollen Leistungen des Liederkranzes gedankt. Beide Säle waren voll besetzt und Liederkranz und Stadtpflicht taten ihr Bestes, um die Gäste zu unterhalten. Es war ein überaus fröhlicher Abend, der zeigte, daß sich unsere KdF-Gäste recht schnell hier eingelebt haben.

Ein erfreulicher Erfolg beim Gebietsportfest. Am dem vom 20.—23. Juli 1939 in Stuttgart stattgefundenen Gebietsportfest hat Jahnlein 27 Altensteig als Bannmeister im Mannschaftsstampf des Bannes 401 teilgenommen. Jahnlein Altensteig hat dabei den 5. Platz erreicht; d. h. von den über 1000 Jahnlein von Württemberg ist Jahnlein 27/401 Altensteig das fünfte. Diesen Erfolg für Jahnlein Altensteig haben folgende Jg. errungen: Jungzugführer Karl Schalte, die Jungenschaftsführer Wilhelm Schneider, Walter Raich, Fritz Raich, die Hordenführer Heinrich Raich und Walter Bed.

Rottenburg a. N., 23. Juli. (Knaube ertrunken.) Am Freitag ist im Neckar der 13 Jahre alte Schüler der Oberschule, Alfons Schäfer, Sohn des Uhrmachermeisters Schäfer, ertrunken. Als er tief im Wasser stand, geriet er vermutlich auf schlüpfrigen Grund und konnte der Strömung nicht mehr standhalten. Er rutschte aus und wurde in den Strudel gerissen. Einer seiner Kameraden warf ihm eine Stange zu, die Schäfer auch fassen konnte. Doch glitt nun auch der zu Hilfe gekommene Junge aus. Dieser konnte sich, als des Schwimmens kundig, retten. Schäfer hatten die Kräfte verlassen und er versank vor den Augen seiner Kameraden in den reißenden Fluten.

Stuttgart, 23. Juli. (Sonderchau „Blumenbinderei.“) Am Samstag wurde in der Ehrenhalle die neu aufgebaute Sonderchau „Blumenbinderei“ feierlich eröffnet. Während Ratsherr Häffner im Namen des Oberbürgermeisters der Stadt der Auslandsdeutschen auf die Bedeutung der Ausstellung hinwies, betonte der Bezirksobmann Südwest der Fachgruppe Blumenbinderei, Willi Ernst, die besondere Stellung der Blumenbinderei als Brücke zwischen Natur und Heim und dankte zugleich dem künstlerischen Leiter der Ausstellung, Hermann Mattner, für seine vorbildliche Zusammenarbeit mit den Berufskameraden der Blumenbinderei. Die Ausstellung gibt einen überaus umfassenden Einblick in das weite Gebiet der Blumenbinderei.

Stuttgart, 22. Juli. (Neue Schweinemastanlage.) Die von der Stadt Stuttgart erbaute neue Schweinemastanlage liegt in unmittelbarer Nähe der Mühle und des Kladrucks im Stadtteil Jagenhausen. Sie liegt sich gut in die Landschaft und in das alte Ortsbild ein. In der Mitte liegt die Futterfläche; rechts und links davon befinden sich je 2 Ställe für zusammen 800 Schweine. In einem besonderen Teil des Mittelbanes sind auch die Wohn- und Schlafräume, sowie die Wasch- und Baderäume für das Personal untergebracht; für den Verwalter wurde ein besonderes Wohnhaus erstellt.

Glückwünsche für Dr. Dorpmüller. Ministerpräsident Mergenthaler hat Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller zu seinem 70. Geburtstag im Namen der Würt. Landesregierung und im eigenen Namen ein herzlich gehaltenes Glückwunsch-Telegramm überandt.

Feierkunde der H. J. Unter dem Motto „Klingender Jahrespiegel“ fand in der Stadthalle unter Mitwirkung von 15 Orchestern, Spielscharen, Chören und Spielmannszügen ein Festabend statt. In seiner Ansprache erklärte Gebietsführer Sundermann diesen Abend zu dem fröhlichen Erholungsfest, aus denen wir alle neue Kraft für den Kampf und die Arbeit schöpfen. Die Gesamtleitung des in allen Teilen glänzend gelungenen Höhepunktes des Festes der schwäbischen H. J. hatten die Bannführer Mayer und Werner Röttgen. Es wirkten ferner mit das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern und der Gaumusikzug des RAD.

Abchied. Die 650 italienischen Urlauber aus La Spezia traten am Samstag nach achtägigem Aufenthalt in Stuttgart wieder die Heimreise an. Bei einem Abschiedsabend gab Comm. D'Andrea, der Leiter des Urlandertransportes dem Dank und der herzlichsten Verbundenheit der Urlauber für die gastfreundliche Aufnahme durch Partei, Behörden und Bevölkerung Ausdruck. Sie seien entschlossen, auch in den kommenden Jahren ihre Ferien in Stuttgart zu verbringen. Bewundernd rühmten die Urlauber vor dem Gemeinschaftssinn und der Macht des deutschen Volkes. Das Band der gemeinsamen Ideale, das Deutschland und Italien umschlinge, werde fest und stark bleiben.

Gedächtnisausstellung. Zum 100. Geburtstag des schwäbischen Landschaftsmalers Julius Kornbeck findet im Kunstgebäude eine nur auf eine Woche berechnete Ausstellung, meist aus Privatbesitz geliehener Bilder dieses unbegabten Malers statt; Kornbeck ist als Sohn eines fürstlichen Kameralverwalters in Binnenden geboren und hat kurz nach dem Weltkrieg hochbetagt auf seinem Gut bei Nürtingen die Augen geschlossen; er war eine lebensbejahende, originelle Künstler-Persönlichkeit. Seine vielen Landschaftsbilder am Neckar, die er mit Vorliebe malte, sind von eigenartiger Schönheit.

Im Zug überfahren. Am Sonntag früh wurde auf der Gleisanlage beim Bahnhof Münster a. N. die Leiche eines in Münster wohnhaften, 28 Jahre alten Arbeiters aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist der Verunglückte beim unbefugten Ueberstreifen der Gleisanlage von einem vorüberfahrenden Güterzug erfasst, zur Seite geschleudert und hierbei tödlich verletzt worden.

Ertrankene, Nr. Wangen, 22. Juli. (Das Auge ausgeworfen.) In einer Gastwirtschaft werden seit längerer Zeit drei taubstumme Männer beschäftigt. Als diese vor einigen Tagen mit dem anderen Dienstpersonal des Hauses zu Tische saßen, entspann sich ein kleiner Zwist. Einer der Taubstummen griff im Zorn nach der Gabel und warf diese einer ihm gegenüberstehenden Frau ins Gesicht. Die Gabel blieb mit den Zinken in dem Auge der Unglücklichen stecken. Die Frau wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert; das Auge konnte nicht mehr gerettet werden.

Weiter i. N., 22. Juli. (Motorradunglück.) Bei einer nächtlichen Motorradfahrt, die der 24 Jahre alte Georg Baumann aus Lijis und der 18 Jahre alte Georg Trautmann aus Heimen unternommen hatten, fuhr der Lenker Baumann von hinten in ein vor ihnen fahrendes Fuhrwerk. Der Anprall war so stark, daß der Motorradfahrer und der Mitfahrer unter das Fuhrwerk geschleudert und schwer verletzt wurden. Der Wagen mußte mit Winden gehoben werden, um die Verunglückten zu befreien. Baumann war sofort tot, Trautmann starb bald nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus.

Vom Allgäu, 22. Juli. (Tödlicher Absturz.) Die 27jährige Magdalena Steurer aus Sonthofen war mit einer Freundin zum Welpse-Sattel aufgestiegen. Im Dübbersbacher Tal unterhalb des Welpse gerieten die Mädchen in eine Wassertrinne. Magdalena Steurer stürzte über einen Felshang ab und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Münlingen, 23. Juli. (Unwetter Schäden.) Während die Stadt Münlingen bei dem Hagelunwetter am Freitag noch verhältnismäßig glimpflich weggekommen ist, scheint das Unwetter in einer Reihe von Kreisgemeinden schwer gehaust zu haben. So vor allem im westlichen Teil des Bezirks, also in den Gemeinden Buttenhausen, Dapfen, Oberreitlen, Odenwaldstetten und Reibelsstetten. Besonders schwer hat das Wintergetreide gelitten, das in diesem Jahr selten prächtig stand. Aber auch die Kartoffel-, Rüben- und Kleeäcker wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Nach Schätzungen beträgt der Schaden in den genannten Gemeinden teilweise bis zu 80 Prozent.

Am, 23. Juli. (Nach ein Opfer der Donau.) Am Freitag erkrank der 11 Jahre alte Schüler Theodor Jint aus Ulm in der Donau. Er wollte auf einem luftgefüllten Automobilschlauch zusammen mit zwei Kameraden die Donau überqueren. Als die Jungen nahe dem anderen Ufer waren, kippte der Schlauch um. Jint wurde abgetrieben und verankert in den Fluten. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Furchtbare Unwetter Schäden

Stuttgart, 23. Juli. Das Wochenende brachte in verschiedenen Gegenden des Landes erneut schwere Gewitter mit Sturm und Hagelschlag, so wird von Höchstberg im Kreis Heilbronn gemeldet, daß ein Unwetter, das über die Gemeinde hereinbrach, hunderte v. Obstbäumen entwurzelt und abgeknickt und die Ernte zum großen Teil vernichtet hat. Auch in Gundelsheim und in Neckarmühlbach sowie in vielen anderen Orten wurde schwerer Schaden angerichtet.

Die Qualitäts-Zahnpaste

Chlorodont

wirkt abends am besten



Kirche durch Blitzschlag zerstört

Oberreifenbach b. Neukast (Schwarzwald), 22. Juli. Ueber dem Hochschwarzwald tobten in der Nacht zum Freitag mehrere schwere Anweitter, die von wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag begleitet waren. Kurz vor 1 Uhr schlug der Blitz in die Pfarrkirche der benachbarten Gemeinde Schollach und entzündete einen Brand, dem die Kirche zum Opfer fiel. Bei dem herrschenden orkanartigen Sturm waren durch den heftigen Funkenflug das Pfarrhaus, das Schulgebäude und ein größerer Bauernhof unmittelbar gefährdet. Zur Hilfeleistung wurden die die Eisenbacher Feuerwehr, sowie die Motorspritze aufgeboden, die zusammen mit der einheimischen Pöschmannschaft die Befämpfung des Brandes aufnahmen. Nach dreistündiger angelegter Tätigkeit war der Brand soweit lokalisiert, daß die Gefahr für die umliegenden Häuser als beseitigt gelten konnte. Die dem Blitzschlag zum Opfer gefallene Kirche war im Jahre 1717 erbaut und 1924 renoviert worden.

Die dritte Besucher-Million voll

Stuttgart, 23. Juli. Am Sonntag früh nahm eine Abordnung auf der Reichsgartenschau unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Strölin Aufstellung, um den dreimillionsten Besucher zu erwarten. Wie üblich, wurden für kurze Zeit sämtliche Eingänge — bis auf einen — gesperrt, so daß eine klare Zählung vorgenommen werden konnte. Und da erfüllte sich's dann auch: Kurz nach 8.30 Uhr kam als dreimillionste Besucherin eine Frau durch die Sperre, die zunächst von dem „Ueberfall“ der Ausstellungsleitung so überrascht war, daß sie sich von ihr überhaupt nicht aufhalten lassen wollte, und es längerer Zureden vor allem des Oberbürgermeisters selbst bedurfte, sie davon zu überzeugen, daß sie die erwartete Besucherin sei und damit das seit Tagen aufgestellte Gartenhaus als Geschenk erhalte. Die Glückliche war die 66 Jahre alte Christine Stahring aus Trostelingen bei Bopfingen, die in einem Sonderzug aus Tübingen zur Reichsgartenschau gekommen war. Oberbürgermeister Dr. Strölin begrüßte die dreimillionste Besucherin und gratulierte ihr mit herzlichsten Worten zu diesem schönen Geschenk. Gleichzeitig wies er darauf hin, daß er sich ganz besonders darüber freue, daß es diesmal eine Frau vom Lande sei, die geachtet werden könne. Nun war auch bei Frau Stahring die Freude riesengroß. Sie berichtete, daß sie einen schönen Garten unmittelbar an der Straße habe, und daß dort das Gartenhaus eine wundervolle Aufstellung finden könne. Im übrigen ließ Dr. Strölin noch den fünf ersten Besuchern der vierten Million je eine Freikarte für die Reichsgartenschau überreichen.

Der nächste Zeppelin-Besuch

Stuttgart, 23. Juli. Das große Ereignis des Sommerfestes auf der Reichsgartenschau am Samstag abend war für die Besucher der mit größter Spannung erwartete Besuch des Luftschiffs „Graf Zeppelin“. Es war um die zehnte Abendstunde, als das Gewoge der Menschen plötzlich erstarb, die Orchester verstummten, die Gäste stuhlfest aus den Gaststätten krümelten. Lautlos und gespannt schob es sich, vom Unterland kommend, über die in rotem Leuchtfeuer erstrahlende Fahnengruppe auf der Aussichtsplatte in das Gelände herein. Nun „patteten“ zahllose Scheinwerfer von unten und von der Seite den Riesenschiff, dessen oberen Teil auch weiterhin das Dunkel der Sommernacht verhüllte. Metallen wie die Rauchschuppen eines Fisches schimmerte das nächste Unterteil. Ueber der Hauptgaststätte stand das Luftschiff fast zehn Minuten lang völlig still. Dann drehte es langsam ab und machte eine Schleife über dem Stuttgarter Talkessel. Rasch hatten die Kurzwellen die Verbindung zwischen Karl Struwe und dem Führer des Schiffes, Kapitän Samt, hergestellt, und alsbald entspann sich ein lustiges Zwiegespräch. Wunderschön und nicht zu beschreiben sei der nächste Anblick der Reichsgartenschau von oben, so bedauerte Kapitän Samt immer und immer wieder. Jede Einzelheit, auch die bunten Blumenbeete, sei zu erkennen. „Kommt doch noch weiter herunter“, hörten wir Karl Struwe, „wir sind hier mit dem Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen.“ Und das Schiff lenkte sich gehorlich auf fast 100 Meter herab. Es schien zum Greifen nahe. Völlig klar war die Verhandlung, und alles freute sich und stimmte begeistert ein, als Oberbürgermeister Dr. Strölin das Schiff und seinen Kapitän einlud, sich als viermillionsten Besucher wieder einzufinden, nachdem er ihn nicht habe als dreimillionsten Besucher begrüßen können, was denn Kapitän Samt lebenswürdigerweise versprach. Dr. Strölin erinnerte an die enge Verbindung Stuttgarts mit dem Lebenswerk Graf Zeppelins und teilte mit, daß er aus Anlaß dieses Luftschiffbesuchs das Grab des Grafen Ferdinand von Zeppelin auf dem Friedhof mit Blumen aus der Reichsgartenschau habe schmücken lassen. Er dankte herzlich für den Besuch des Luftschiffs und seinen ausgehenden Aufenthalt, der für viele Zehntausende ein einmaliges Erlebnis geworden sei.

Die ganze Nacht über blieb „Graf Zeppelin“ über Süddeutschland, wobei er auch seine Urheimat, den Bodensee, auslachte.

Keine Familie

ohne die eigene Zeitung. Wie angenehm es ist, täglich seine Heimatzeitung in den Händen zu haben! Vergessen Sie deshalb nicht, die Schwarzwälder Tageszeitung rechtzeitig für den August zu bestellen.

Neugestaltung des Ausbildungsganges der Ärzte

Der Reichsminister des Innern hat den gesamten Ausbildungsgang der Ärzte neu gestaltet und zu diesem Zweck im Einvernehmen mit dem Reichsärztl. Ausschuss und dem Reichsgesundheitsführer eine neue Bestallungsordnung für Ärzte erlassen. Sie enthält außer den Ausbildungsbestimmungen die Prüfungsordnung für Ärzte. Die Verkürzung der medizinischen Studienzeit um ein Semester von 11 auf 10 Semestern ist als neue Bestallungsordnung übernommen worden. Ferner ist dafür Sorge getragen, daß die Einzelprüfung trotz Vermehrung der Prüfungsfächer und Steigerung der Anforderungen an das Wissen und Können der Prüfungslandidaten zeitlich so weit als möglich verkürzt wird. Der Verkürzung der Ausbildungsdauer dient ferner der Wegfall des praktischen Jahres vom 1. April 1940 ab. Die Bestallung als Arzt wird vom 1. April 1940 an unmittelbar nach Beendigung der Arztprüfung erteilt. Der junge Arzt wird aber verpflichtet sein, ein Jahr lang als Assistenzarzt (Pflichtassistent) an Krankenhäusern oder Entbindungsanstalten zu arbeiten und sich außerdem drei Monate in der Landpraxis als Assistent oder Vertreter von Krankenhäusern zu betätigen, bevor er sich selbständig niederlassen und eine eigene Praxis eröffnen darf. Anstelle des fortgeführten praktischen Jahres werden als praktische Ausbildungsfächer neu eingeführt ein halbjähriger Krankenpflegekurs vor Beginn des Studiums, ein Jahrbuch- oder Landdienst von sechs Wochen Dauer für wehruntaugliche und weibliche Studierende, außerdem Arbeit im Deutschen Roten Kreuz oder im Gesundheitsdienst der SA, praktische Ausbildung am Krankenbett in Krankenhäusern oder Entbindungsanstalten von insgesamt sechs Monaten Dauer und eine Reihe neuer praktischer Übungen an den Universitätsinstituten und Kliniken.

Aus Baden

Birgheim, 23. Juli. (Unter die Straßenbahn.) Am Samstag vormittag sprang ein 21jähriger junger Mann auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen auf. Er verfehlte jedoch das Trittbrett, stürzte unter die Straßenbahn und wurde schwer verletzt.

Bretten, 23. Juli. (Die Ursachen des Verkehrsunglücks.) Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft Karlsruhe über die Schuldfrage bei dem furchtbaren Verkehrsunfall in der Nähe von Bretten, bei dem am Sonntag, 16. Juli, zwei Brautpaare aus Neu-Utenburg bei Frankfurt a. M. ums Leben kamen, haben jetzt zu einer Teilkündigung geführt. Es dürfte danach feststehen, daß ein erheblicher Teil der Schuld an dem Unglück den getöteten Fahrer trifft. Er hat, wie der „Frankfurter Generalanzeiger“ mitteilt, nicht nur die deutlich gekennzeichnete Stoppstelle am Bahnübergang überfahren, sondern auch den Einbahnzug mit einer großen Geschwindigkeit zu überholen versucht. Als die Kreuzung der Landstraße und des Schienenwegs sichtbar wurde, versuchte der Fahrer, den Zug mit Gewalt zu überholen. Dabei wollte er einen leichten Bogen, den die Gleise machen, ausnutzen. Der Zug kam also nicht überraschend an. Der Fahrer mußte gesehen haben, daß er nur einen ganz kurzen Vorsprung gegenüber der Lokomotive gewinnen konnte. Die Geschwindigkeit des Autos reichte aber nicht aus. Unterjucht wird jetzt auch die Frage, inwieweit den Schrankenwärter, der in Hast genommen wurde, eine Mitschuld trifft.

Karlsruhe, 22. Juli. (Pferderennen am 6. August.) Die Knielinger-Rennen finden am Sonntag, 6. August statt. Es kommen ab 14 Uhr insgesamt sieben Rennen zum Anstrag, und zwar drei Wehrmachtsrennen, zwei Vollblutrennen, ein landwirtschaftliches Juchttab- und ein Reitervereinsrennen.

Oberkirch, 23. Juli. (Riesentirschen.) Durch einen Teil der großdeutschen Presse ging unlängst die Meldung von Kienentirschen in der Ostmark. Dort sollen in Graz und Wien Kirzchen geerntet worden sein, von denen 10 Stück 120 Gramm wogen. Ein Landwirt im benachbarten Stadelhofen hat eine Kirzchenfalte gezüchtet, von denen 10 Stück 119 Gramm wogen.

Konstanz, 23. Juli. (Zum Flugunglück.) Die Personalien der verunglückten Passagiere lauten: Karl Breitenfeld, 26 Jahre alt, katholischer Geistlicher in Wien, Ernst Wachtel, 36 Jahre alt und seine Frau Hilde, 28 Jahre alt, beide aus Wien. Alle drei wollten sich nach London begeben, der Geistliche, um dort eine Stelle anzutreten. Probierpils Dippis, 43 Jahre alt, ledig, Angestellter der Saig-Vir.

Bekanntmachungen der NSDAP.

NSD. Altensteig. Die Ferienkinder in den Gau Schwaben fahren morgen früh 6.11 Uhr hier ab. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder rechtzeitig an die Bahn zu bringen. Für Reiseverpflegung ist zu sorgen. Die Kinder kommen zwischen 12 und 13 Uhr am Haltebahnhof Neulm und Umgebung an. Die Ausstattung für Wäsche und Kleidung soll für einen fünf-wöchigen Ferienaufenthalt genügen.

NS-Frauenhilfe, Kindergruppenleiterin. Ich bitte um ausführliche allmonatliche Tätigkeitsberichte, die spätestens bis 2. des nächsten Monats in meinem Besiß sein müssen. Jedes Mal die Mitgliederzahl und die Durchschnittszahl der Erschienenen angeben. Berichte an mich direkt. Luise Held, Höfen (Gnz).

Deutsche Arbeitsfront. Am Montag dem 24. Juli findet in der Zeit zwischen 15.30 bis 16.30 Uhr im kleinen Rathsaussaal in Altensteig eine Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk statt. — Gleichzeitig ist auch eine Sprechstunde für Betriebsführer über arbeitsrechtliche Fragen.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Devijenergehens verurteilt

Stuttgart, 22. Juli. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte die Erste Strafkammer des Landgerichts Stuttgart den 51jährigen verheirateten Fritz Fallisheer aus Keutlingen wegen unerlaubter Verfügung über ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung und wegen eines fortgesetzten Vergehens der Erschleichung einer Devijenergenehmigung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 100 000 RM. Geldstrafe oder einem weiteren Jahr Gefängnis. Der zu Unrecht erzielte Gewinn von 240 000 RM. wurde zu Gunsten des Reiches eingezogen. Der Angeklagte ist technischer und kaufmännischer Leiter einer Keutlinger Kommanditgesellschaft, die Spulen und Hüllen für die Textilfabrikation herstellt. Einige ausländische Fiskalbetriebe der Firma dienen dem Abfuhr der im Inland erzeugten Fabrikate. Der Angeklagte machte sich nun im Verein mit dem Vizepräsidenten eines Fiskalbetriebes und auf dessen Anregung die Gewinnmöglichten aus dem Erwerb von Spermat in der Weise zunahm, daß er den Fiskalgewinn in Spermat umsetzte, die er dann als angebl. Darlehen des Vizepräsidenten nach Deutschland brachte. Der Gewinn Fallisheers aus dieser Schiebung betrug 240 000 RM., der des Vizepräsidenten 100 000 RM. Fallisheer der von zwei Rechtsanwälten verteidigt wurde, bestritt, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Die eingehende Beweisaufnahme ließ dem Gericht jedoch keinen Zweifel an seiner Schuld. Der gegen ihn ergangene Haftbefehl wurde aufrecht erhalten. Der mitschuldige Vizepräsident haftet mit seinem im Inland befindlichen Grundbesitz und mit seiner dem Zugriff der deutschen Behörde zugänglichen Gewinnforderung für sein Vergehen. Das Verfahren gegen den wegen Beihilfe mitangeklagten Prokuristen der Keutlinger Firma wurde aufgrund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt.

Das Wetter

Bei lebhaften Winden aus West hält die Zufuhr leichter, kühlere Luftmassen an, so daß der unbedingte, zu Regenfällen neigende Bitterungsscharakter erhalten bleibt.

Vorausprognose Bitterung bis Montag abend: Wolkig bis bedeckt, zeitweise Regenschauer, bei lebhaften Westwinden vorwiegend kühl.

Für Dienstag: Stark bewölkt, kühl und nicht niederschlagsfrei.

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Dienstag, 25. Juli: 5.45 Morgenglocke, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.19 Gumnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Im Maßstab 1:25 000, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Froher Bellen, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Zum Feierabend, 18.5 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Kleiner Sommerregen“, 19.5 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau, 20.15 Wir bitten zum Tanz, 21.00 Abendkonzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Nachtmusik.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Kauf in Altensteig. D.-Kauf.: VI. 1939: 2250. Zurzeit Preis: 8 Pf.

Altensteig-Dorf Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Vaters, unseres lieben Vaters Michael Bayer Seiler. Sagen wir unseren besten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Auer für seine tröstenden Worte am Grabe, dem Singchor mit seinem Dirigenten Herrn Stindel und für die große Liebe, die er während seiner langen Krankheit von nah und fern erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte. Die trauernde Gattin mit ihren Kindern.

Firmenstempel Stempelkissen Stempelfarben empfiehlt die Buchhandlung Lauk Altensteig. Gebildetes, junges Mädchen 23 Jahre, sucht zum 1. Aug. oder später passenden Wirkungskreis, am liebsten zu Kindern. Angebote an Klara Kleschnitzki, Hannover, Breitenstraße 33 Pfr. Zum geschäftl. Erfolg ein NSU FAHRRAD von Paul Schaupp. Der Sportbericht ist Montags abends zu haben in der Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Weinacher Sprudel. Gegen Katarrhe des Rachens! Das berühmte Mineralwasser. Heute abend Manöverball im „Grünen Baum“ und Gasthof zur „Traube“.